

# Self-Profiling

---

# Self-Profiling

Zaki Al-Maboren

Afrodeutsche und  
Schwarze Menschen  
in Deutschland



# Vorwort

Im Spätsommer 2020 organisierten wir die Ausstellung “Afrodeutsche und Schwarze Menschen in Deutschland“, die unter der Schirmherrschaft unseres Oberbürgermeisters Christian Geselle im Oktober 2020 in der Seitenhalle des Kasseler Rathauses zu sehen war.

In vertrauensvoller Abstimmung zwischen dem international renommierten Künstler Zaki Al-Maboren und mir, kreierte dieser acht Spiegelportraits und sein Werk “Self-Profiling“

Mit dieser Ausstellung wollen wir die Lebensrealität Schwarzer Menschen in Deutschland sichtbar machen, die leider auch hierzulande besonders häufig zum Opfer rassistisch motivierter Gewalttaten werden.

“Self-Profiling“ ruft dies ins Bewusstsein der Betrachter und schafft einen persönlichen emphatischen Bezug zu den Opfern, ohne einen Vorwurf an die Besucher der Ausstellung zu formulieren. Die Opfer sind nicht “die Fremden“ oder “die Anderen“ – es sind Freund\*innen, Arbeitskolleg\*innen, Ehepartner, Väter und Mütter, Menschen wie du und ich.

Gemeinsam mit dem Künstler Zaki Al-Maboren möchten wir nicht-Schwarze Menschen für die Lebensrealität und den Alltag Schwarzer Menschen in Deutschland sensibilisieren und sie zum Nachdenken anregen. Die Sicht auf diese Themen verändert sich nur dann, wenn wir als Gesellschaft unsere Sensibilität steigern, die Perspektive wechseln und uns für die Vielfalt der Erfahrungs- und Lebenswelten öffnen.

Das Ziel unserer Zusammenarbeit und unseres Engagements ist ein friedvolles Miteinander innerhalb unserer Gesellschaft.



**Ruth Hunstock**  
Initiative “SIDE BY SIDE -  
Afrodeutsche und Schwarze  
Menschen Nordhessen“





# Self-Profiling

---

## Gesichter im Spiegel

Auf den Abbildungen sind Gesichter zu erkennen: Augen, Nasen, Münder, Ohren. Darüber Haare. Was wir nicht erkennen können, sind Farben, Haar- und Hautfarben.

Beim näheren Betrachten der Porträts sehen wir unwillkürlich auch in unser eigenes Gesicht. Es scheint mit dem anderen zu verschmelzen, denn die Gesichtsschemen sind von dem Kasseler Künstler Zaki Al-Maboren auf einem spiegelnden Untergrund aufgebracht.

Dies könntest auch Du sein, suggeriert das Abbild.

"Self-Profiling" nennt der 1959 im Sudan geborene Künstler seine Spiegel-Porträts. Sie sind stereotyp, wiederholen sich in beklemmend gleicher Weise: Schwarze Menschen werden von ihnen unbekanntem weißen Menschen brutal ermordet. An verschiedenen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten. Doch das Muster ist einheitlich. Was die Opfer eint: Sie waren Schwarz. Unter den Spiegel-Porträts sind biografische Angaben der Abgebildeten zu lesen.

Etwa zu Amadeu Antonio Kiowa. Er war ein aus Angola stammender Arbeiter, der mit seiner Freundin in Eberswalde lebte. Die beiden erwarteten 1990 ein Kind. In der Nacht vom 24. auf den 25. November 1990 traf Amadeu in der brandenburgischen Stadt Eberswalde auf eine Gruppe neonazistischer Skinheads und wurde von Mitgliedern dieser Gruppe brutal zusammengeschlagen. Er erlitt schwerste Kopfverletzungen und erwachte nicht mehr aus dem Koma. Am 6. Dezember starb er im Alter von 28 Jahren an den Folgen der Attacke, wenige Wochen vor der Geburt seines Sohnes.

Ein Jahr später kam auch der Schwarze Jorge Gomondai ums Leben. Eine Gruppe von 14 rechtsgerichteten Jugendlichen schlug ihn während einer nächtlichen Straßenbahnfahrt in Dresden zusammen und warf ihn aus der Tram, sodass er später an seinen schweren Kopfverletzungen verstarb.

Warum Amadeu Kiowa, Jorge Gomondai und viele andere Opfer rassistischer Attacken die Aufmerksamkeit ihrer Mörder auf sich gezogen hatten? Weil sie Schwarz waren. Wären es weiße Menschen gewesen, wären sie wahrscheinlich noch am Leben.

Auch bei den anderen Porträtierten handelt es sich um Menschen, die von rassistischen Weißen brutal geschlagen und ermordet wurden, allein deshalb, weil sie durch ihre Hautfarbe aufgefallen waren.

Dies könntest auch Du sein, suggeriert „Self-Profiling“. Aber ist das so? Ein weißer Mensch empfindet vielleicht Empathie, aber kann er sich auch in die Haut eines Schwarzen hineinversetzen? Er hat nie die Erfahrungen gemacht, denen Schwarze durch alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft ausgesetzt sind. Ein weißer Mensch hat nie Angst vor rassistischen Übergriffen aufgrund seiner Hautfarbe erlebt.

Die deutsche Autorin Alice Hasters schreibt in ihrem Buch „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten“:

„Rassismus ist ein System, das mit der Absicht entstanden ist, eine bestimmte Weltordnung herzustellen. Es wurde über Jahrhunderte aufgebaut und ist mächtig. Darin wurde die Hierarchie rassifizierter Gruppen festgeschrieben, und die lautet ganz grob so: Weiße ganz oben, Schwarze ganz unten. Wenn also jemand glaubt, Schwarze seien von Natur aus Weißen überlegen, dann ist das zwar theoretisch ein rassistischer Gedanke – aber praktisch ein recht wirkungsloser. Dafür gibt es keine Echokammer, dieser Gedanke wird sich nicht in der Welt widerspiegeln. Anders ist es, wenn jemand glaubt, weiße Menschen seien Schwarzen überlegen. Diese Vorstellung füttert das ohnehin bestehende System. Die Echokammer dafür ist riesig. Dieses System nennt sich White Supremacy – weiße Vorherrschaft. Wenn ich von Rassismus spreche, dann meine ich diesen wirkungsvollen, systemischen Rassismus, der die Fähigkeit hat Menschen zu unterdrücken. Dieser Rassismus steckt überall.“

Nachdem der Afroamerikaner George Floyd im Mai 2020 bei einer gewaltsamen Festnahme von einem Polizisten in Minneapolis getötet wurde und weitere brutale Morde an Schwarzen durch weiße Polizisten die Öffentlichkeit erschütterten, hat die Bewegung „Black Lives Matter“ eine neue, internationale Dynamik bekommen. Die Proteste und Demonstrationen richten sich gegen Polizeigewalt und Rassismus als System.

Zaki Al-Maboren verweist mit seiner künstlerischen Arbeit zurück auf den einzelnen Menschen und damit auf jeden von uns.



Christina Hein  
Journalistin - Kassel







### Amadeu Antonio Kiowa (28)

Amadeu war ein aus Angola stammender Vertragsarbeiter. Er lebte mit seiner Freundin in Eberswalde und die beiden erwarteten 1990 ein Kind. In der Nacht vom 24. auf den 25. November 1990 traf Amadeu in der brandenburgischen Stadt Eberswalde auf eine Gruppe neonazistischer Skinheads und wurde von Mitgliedern dieser Gruppe brutal zusammengeschlagen. Er erlitt schwerste Kopfverletzungen und erwachte nicht mehr aus dem Koma. Am 6. Dezember 1990 erlag er an den Folgen des Angriffs. Sein Sohn wurde im Januar 1991 geboren.



**Alberto Adriano (39)**

Adriano war 1968 als Vertragsarbeiter in die DDR geholt worden und lebte seitdem in Ostdeutschland.  
Er war verheiratet und hatte drei Kinder im Alter von fünf Monaten bis acht Jahren. In der Nacht vom 10.  
auf den 11. Juni 2000 wurde er von drei alkoholisierten Neonazis im Dessauer Stadtpark zusammengeschlagen.  
Drei Tage später starb er im Krankenhaus an seinen Verletzungen.



**N'deye Mareame Sarr (26)**

Mareame wurde am 14. Juli 2001 von einem Polizisten in Aschaffenburg erschossen. Hintergrund war ein Streit zwischen ihr und ihrem Ex-Ehemann, einem weißen Deutschen, der in der Nacht gegen 2.30 Uhr die Polizei gerufen hat, um seine Frau aus der Wohnung werfen zu lassen. Die Frau war in die Wohnung ihres Ex-Ehemannes gekommen, weil sie den zweijährigen Sohn abholen wollte, der einige Tage zuvor von dem Vater entführt wurde. Als der Ex-Ehemann die Polizei anrief, waren sofort 2 Beamte zur Stelle. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog einer der Polizisten seine Dienstwaffe und erschießt die Frau, die wenig später im Klinikum Aschaffenburg verstarb. Der Schütze wurde nicht von Dienst suspendiert, sondern ist weiterhin für die Polizei Aschaffenburg tätig. Das Verfahren wurde eingestellt.



### Christy Schwundek (39)

Als Christy am 19. Mai 2011 um 8.30 Uhr ins Jobcenter Prinkfurt (Gallus) geht, hat sie seit Tagen kein Bargeld mehr. Sie bittet um die Auszahlung eines Geldbetrages, zehn Euro würden reichen, aber sie erhält kein Bargeld. Stattdessen wird ihr ein Lebensmittelgutschein angeboten, doch sie lehnt ab. Es wird der hausinterne Sicherheitsdienst und schließlich die Polizei herbeigerufen. Wenige Minuten später nach dem Eintreffen der Polizei fällt ein Schuss und Christy Schwundek erliegt ihren schweren Verletzungen. Bis heute sind die Umstände die zum Todesschuss führten ungeklärt. Sie hinterlässt eine 11-jährige Tochter.



### Yaya Jabbi (21)

Yaya flüchtete aus dem westafrikanischen Gambia nach Deutschland. Er verstarb am 19. Februar 2016 im Alter von nur 21 Jahren in der Haftanstalt Hafnetersand. Zuvor war er auf St. Pauli mit 165 Gramm Marihuana von der Polizei erwischt worden. Eine geringe Menge, die normalerweise als Eigenbedarf gilt und daher strafrechtlich meist nicht verfolgt wird. In Hamburg liegt die Obergrenze für den Eigenbedarf aktuell bei 6 Gramm. Die Todesumstände sind bis heute ungeklärt.



### Oury Jalloh (37)

Oury, ein Asylbewerber aus Sierra Leone, verbrennt im Januar 2005 in Dessau in einer Zelle des Polizeireviere in der Wolfgangstraße. Er war an Händen und Füßen gefesselt. Von Beginn an hieß es, Jalloh habe sich selbst in Brand gesteckt. Es folgen Gerichtsverhandlungen, Gutachten, Brandversuche. 2017 werden die Ermittlungen eingestellt, ein Untersuchungsausschuss im Landtag scheitert – die beteiligten Beamten, die den Fall aufklären könnten, schweigen. Zwei Sonderberater werden vom Rechtsausschuss des Landtages eingesetzt, bisher ohne Ergebnis. Oury hinterlässt einen Sohn.



### Samuel Yeboah (27)

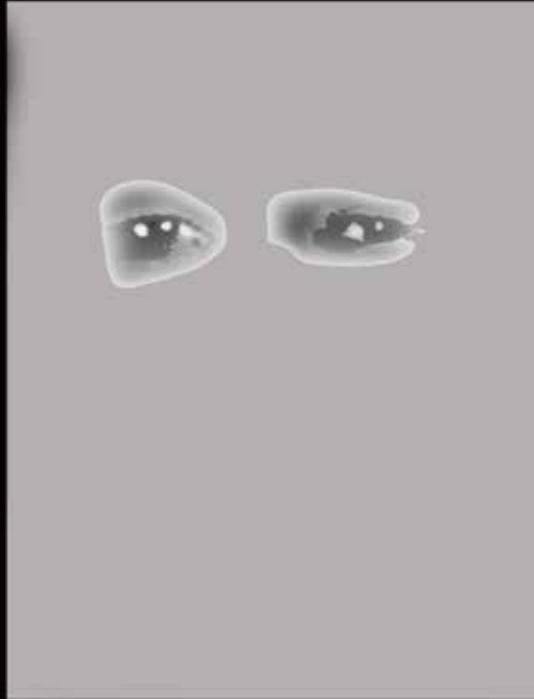
Samuel kam als politischer Flüchtling aus Ghana nach Deutschland.  
In der Nacht zum 19. September 1991 kommt er durch einen rassistischen  
Brandanschlag in einem Asylbewerberheim in Saarlouis ums Leben.  
Unbekannte hatten nachts gegen 3.30 Uhr einen Brandsatz in die Unterkunft geschleudert.  
Zwei weitere Flüchtlinge aus Nigeria werden verletzt.  
Der Brandanschlag ist nach wie vor nicht aufgeklärt.  
Die Bundesregierung erkennt jedoch einen rechten Hintergrund der Tat an.



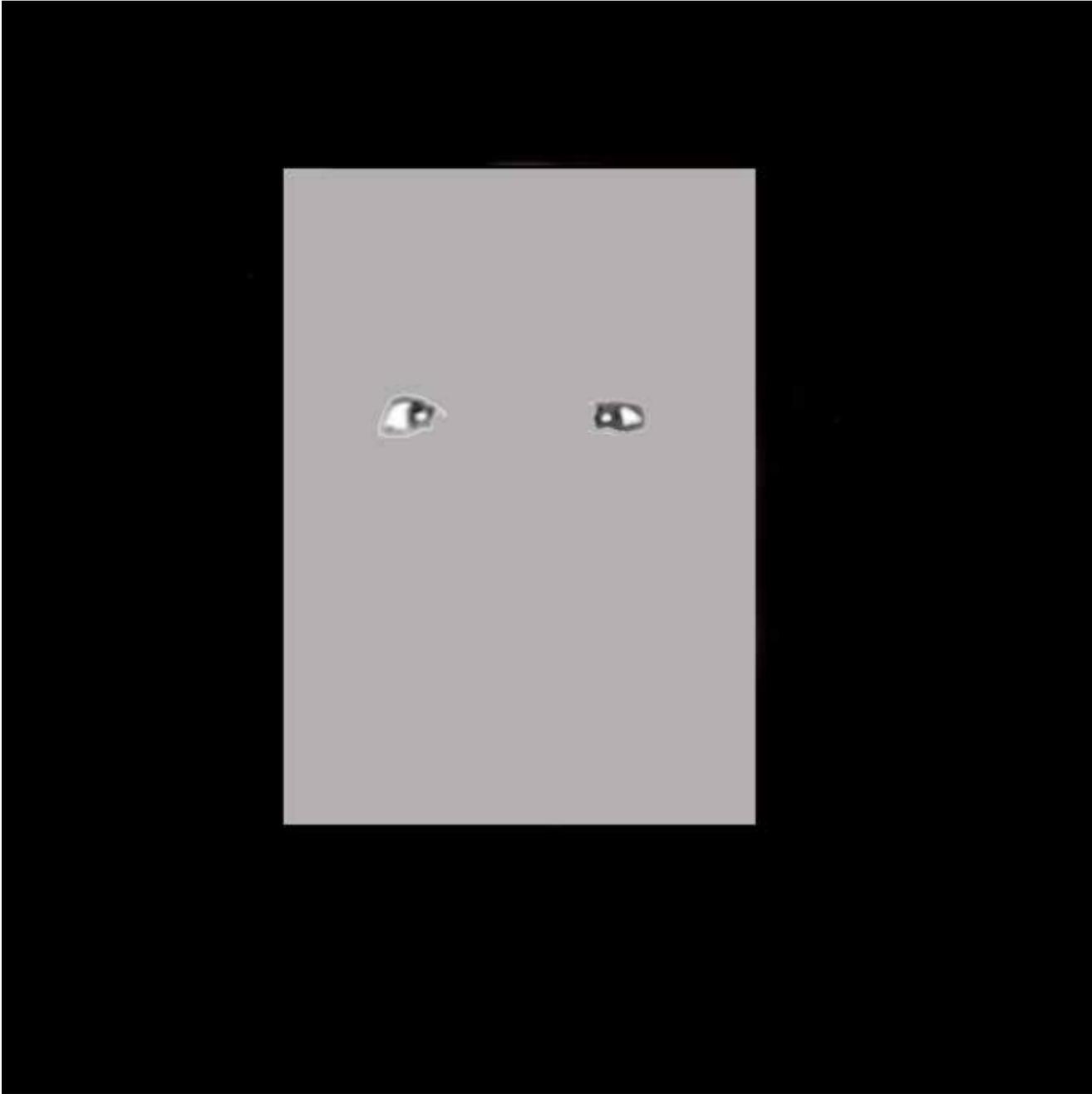
### Jorge Gomondai (28)

Jorge kam im Alter von 18 Jahren 1981 als Vertragsarbeiter in die DDR. Er lebte zunächst in einem Dresdner Ausländerheim und arbeitete im Schlachthof Dresden. In der Nacht zum Ostersonntag 1991 stieg er in der Dresdner Neustadt in den letzten Wagen einer Straßenbahn ein. Es war ca. 4 Uhr nachts, als eine Gruppe von ca. 14 erkennbar rechtsgerichteten Jugendlichen den gleichen Wagen betrat, die Jorge rassistisch beleidigten und angriffen. Die Straßenbahnfahrerin fand ihn später neben den Gleisen blutend am Boden liegen. Jorge wurde sofort in die Medizinische Akademie Dresden gebracht und mehrmals operiert. Der 28-Jährige wachte aus der Bewusstlosigkeit nicht mehr auf und verstarb nach fast einer Woche am 6. April 1991 an den Folgen seiner Kopfverletzungen.











Im Gespräch mit den Besuchern



Bei der Ausstellung in der Seitenhalle des Rathauses,  
der Kasseler Oberbürgermeister Herr Christian Geselle (Mitte) mit  
links: Zaki Al-Maboren - Künstler u. Rechts: Chuks Lwis Samuel  
Ehiwario - Ausländerbeirat





Über den  
Künstler  
Zaki  
Al-Maboren

---



Zaki Al-Maboren wurde 1959 in Artul (Sudan) geboren. 1979-1983 studierte er. Er kam 1987 zum Studium nach Deutschland. Zuerst lernte er die deutsche Sprache beim Goethe Institut in Iserlohn, dann studierte er an der Universität Kassel und erhielt ein Stipendium aus der Begabtenförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung. 1993 schloss er sein Studium als Magister Artium (M.A.) in Kunstwissenschaften und Politikwissenschaften ab. Seit 1993 ist Zaki Al-Maboren als freischaffender Künstler im Kunsttempel-Kassel tätig. Ein thematischer Schwerpunkt seiner Arbeiten sind Symbole und Mythen der Weltreligionen. Mit seinem Blick von außen zeigt er Verbindendes und Trennendes und schafft darüber hinaus seine eigene mythologische Symbolik. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen, Workshops und Symposien in verschiedenen europäischen Ländern sowie Asien, Nord Amerika und Afrika teil. Zaki Al-Maboren erhielt mehrere Auszeichnungen und Ehrungen. Es befinden sich zahlreiche seiner Werke im öffentlichen Raum im In- und Ausland. Zu den einzelnen Arbeiten sind Publikationen erschienen, darunter mehrere Monografien.



Ruth Hunstock  
Initiative "SIDE BY SIDE - Afrodeutsche und  
Schwarze Menschen Nordhessen"  
mit Thomas Hunstock -Unterstützer

# **Ipressum**

## **Texte:**

- Christina Hein  
Journalistin - Kassel
- Ruth Hunstock  
Initiative "SIDE BY SIDE -  
Afrodeutsche und Schwarze  
Menschen Nordhessen"

## **Redaktion & Gestaltung:**

Zaki Al-Maboren

Diese Dokumentation wurde anlässlich der Ausstellung Afrodeutsche und Schwarze Menschen in Deutschland Ausstellung (01-31. Okt.2020) von Biografien und Abbildungen von Zaki Al-Maboren in der Seitenhalle des Kasseler Rathauses unter der Schirmherrschaft des Kasseler Oberbürgermeisters Christian Geselle

## **Träger der Ausstellung:**

- The Concerned - Nigerians Kassel e. V.,
- Die Initiative "SIDE BY SIDE - Afrodeutsche und Schwarze Menschen Nordhessen" ist der Ausrichter und organisiert gemeinsam mit dem Atelier Zaki Al-Maboren die Ausstellung Initiatorin und Verantwortliche der Ausstellung ist die Kasseler Aktivistin Ruth Hunstock

## **Die Förderer der Ausstellung:**

- Kassel documenta Stadt
- Kulturamt der documenta Stadt Kassel
- Kasseler Sparkasse
- The Concerned Nigerians Kassel e. V.
- Ausländer der documenta Stadt Kassel

**Selfprofiling Werke sind ermöglicht durch Projekt-Stipendium der Hessischen Kulturstiftung HKST - Wiesbaden**

**Copy rights 2020**



